

Soziale Landwirtschaft

Öko-Landwirtschaft in der Justizvollzugsanstalt Laufen-Lebenau

In der Justizvollzugsanstalt Laufen-Lebenau arbeiten jugendliche Strafgefangene im Naturland Betrieb, versorgen Tiere, pflegen Naturschutzflächen und lernen den Umgang mit Maschinen. Durch die regelmäßige und auch anstrengende Arbeit üben sie Durchhaltevermögen, Zuverlässigkeit und Respekt vor anderen Lebewesen.



Zwei Gefangene mähen mit dem Freischneider, Peter Forster leitet an und beaufsichtigt Foto: JVA Laufen-Lebenau

Zugegebenermaßen etwas aufgeregt fahre ich auf das Gelände der Justizvollzugsanstalt Laufen-Lebenau. Dort werde ich nach Anmeldung bei der Torwache von einem Herrn in beiger Uniform in Empfang genommen. Es ist Peter Forster, Leiter der Landwirtschaft. Uniform als Arbeitskleidung in der Landwirtschaft – das hatte ich nicht erwartet!

Die Landwirtschaft ist „draußen“

Peter Forster arbeitet seit fast dreißig Jahren im landwirtschaftlichen Betrieb der Jugend-Justizvollzugsanstalt Laufen-Lebenau. Er ist gelernter Agrarbetriebswirt und hat anschließend eine zweijährige Ausbildung zum „Justizvollzugsbeamten im Werkdienst“ absolviert. Das ist Pflicht für alle, die mit den Vollzugsteilneh-

mern, kurz „Gefangenen“, arbeiten. Es erklärt auch die Uniform und die damit verbundene Verantwortung, die Peter Forster und seine zwei Kollegen in der Landwirtschaft haben: Sie kümmern sich nicht nur um den Betrieb und leiten die Gefangenen an, sondern sie müssen diese auch beaufsichtigen und bewachen. Denn die Landwirtschaft ist „draußen“, also nicht hinter Schloss und Riegel wie die meisten anderen Betriebe der JVA. Einer der beiden Beamten ist dann beispielsweise mit dem Traktor auf den Feldern unterwegs, der andere bleibt immer bei den Gefangenen.

Die Kraft der Rinder flößt den Gefangenen Respekt ein

Mal abgesehen von den Männern in

Uniform wirkt der Betrieb wie ein ganz normaler Bauernhof mit Stallgebäuden, Weideflächen, Lagerplätzen, Maschinen und viel Grün. Peter Forster schätzt auch nach so vielen Jahren diesen Arbeitsplatz „draußen“. „Mit einem Zaun drum herum wäre das schon ein anderes Gefühl“, so der Beamte. Seit 2006 ist der Betrieb Mitglied bei Naturland – auf Betreiben des engagierten Landwirts. Persönliches Interesse und die Suche nach der höchsten Wertschöpfung für die Landwirtschaft waren seine Motivation. Die zuvor betriebene Bullenmast war mit Wegfall der Prämie unrentabel geworden. Heute gibt es im Betrieb eine kleine Mutterkuhherde mit Stier, einige Ochsen und Färsen, eine Mutterschafherde der vom Aussterben bedrohten Hausstier rasse „Deutsches

ANZEIGE



Die Mutterkuhherde Foto: JVA Laufen-Lebenau

Waldschaf“ sowie 121 Legehennen. „Tiere sind für die Gefangenen besonders gut als Beschäftigungsfeld geeignet“, erläutert Peter Forster, „die Jugendlichen sind vor allem von der Kraft der Tiere beeindruckt.“ Auch das tägliche Versorgen der Tiere, das Erleben von Geburt und Wachstum bis hin zur Schlachtung wirken therapeutisch. Hier wird die besondere Zielsetzung des Betriebes deutlich: es geht in erster Linie nicht um Gewinnmaximierung, sondern vor allem darum, den Gefangenen geeignete Arbeitsfelder zu bieten.

Die alte Sorte „Laufener Landweizen“ ist bei regionalen Bäckern beliebt

Die Arbeit auf den Feldern bleibt dagegen den Beamten überlassen. Fast alle Feldfrüchte wie Klee gras, Mais, Sojabohne, Weizen, Gerste und Hafer werden für die Fütterung verwendet – ein Teil davon verkauft der Betrieb an andere Öko-Bauern. Seit einigen Jahren baut Peter Forster außerdem die alte Speisesorte „Laufener Landweizen“ an und vermarktet sie über regionale Bäcker. Besonders am Herzen liegt dem Landwirt die regelmäßige Teilnahme an den Bayerischen Öko-Erlebnistagen mit der Aktion „Erdäpfel selber klaben“. Dabei können Kinder und Erwachsene auf dem Acker Kartoffeln selbst ausgraben, abwiegen lassen und bezahlen. „Das Kind vergisst das nie mehr“, so die Erfahrung des Beamten. Jedes Jahr im September gibt es einen



Der Legehennenstall Foto: JVA Laufen-Lebenau

Riesenansturm und so mancher deckt sich dabei mit dem Jahresbedarf ein. Leider fand die Aktion in diesem Jahr nicht statt, da die Kartoffelernte witterungsbedingt sehr schlecht ausfiel. Ein weiteres Arbeitsfeld, vor allem für die Gefangenen, sind Landschaftspflegearbeiten auf benachbarten Naturschutzflächen und dem Salzachdamm – das Mähgut wird als Einstreu verwendet und wirkt sich positiv auf die Nährstoffbilanz des Betriebes aus. Eine bewährte Winterarbeit ist es zudem, Pappelstecklinge für den Energiewald zu schneiden und zu bündeln. Im eigenen Wald wird Brennholz geerntet, aufbereitet und dann verkauft.

Arbeitstherapie: Gefangene werden an die Arbeit herangeführt

In der JVA Laufen-Lebenau wird ausschließlich die Jugendstrafe vollzogen – die circa 160 männlichen Gefangenen sind zwischen 14 und 21 Jahre alt. Laut

einer Erhebung von 2013 haben von den Jugendstrafgefangenen in Bayern nur 55 Prozent eine abgeschlossene Schulausbildung. Gefangene, die noch schulpflichtig sind, besuchen in der JVA den Pflichtunterricht, andere können während der Haft einen Schulabschluss nachholen. Lediglich 15 Prozent weisen (bayernweit) eine abgeschlossene Berufsausbildung und damit eine gewisse Arbeitserfahrung auf. Deswegen hat hier unter anderem der landwirtschaftliche Betrieb die Aufgabe, Gefangene im Rahmen einer Arbeitstherapie an die Arbeit heranzuführen. Schließlich sollen die Jugendlichen und Heranwachsenden befähigt werden, nach der Entlassung ein straffreies Leben zu führen, nach Möglichkeit eine Ausbildung zu durchlaufen und einer geregelten Arbeit nachzugehen. Es werden auch mehrwöchige Grundlehrgänge wie „Agrarwirtschaft“ und „Naturschutz und Landschaftspflege“ angeboten, die mit

einem externen Zertifikat abgeschlossen werden können. Damit erwerben die Gefangenen Qualifikationen für später.

Durchhaltevermögen ist gefragt

Für Peter Forster ist das „Arbeiten lernen“ von größtem Wert für die Gefangenen. Arbeitstherapie bedeutet für ihn, zunächst einmal zu akzeptieren, dass es auch unangenehme und schwierige Arbeiten gibt, und nicht gleich aufzugeben. „Manchmal stehen die jungen Männer vor einer großen Wiese, die sie mähen und rechen sollen, und sind fest davon überzeugt, dass dies nicht zu schaffen ist. Die Kunst ist, sie dann zu motivieren und ihnen zu vermitteln, dass sie die Aufgabe bewältigen können. Wenn sie es dann doch geschafft haben, sind sie stolz.“ Ähnlich stolz sind sie, wenn sie nach einer Ausbildung mit Maschinen arbeiten dürfen, zum Beispiel mit Balkenmäher, Freischneider oder Motorsäge. Sie haben das Gefühl: „Ich kann doch etwas.“ Gerade die abwechslungsreichen Tätigkeiten in der Landwirtschaft sind hier von Vorteil: Tiere füttern, Mäharbeiten, Brennholz aufbereiten. Bei den Tieren ist Zuverlässigkeit gefragt – eine Tugend, die in der Arbeitswelt ebenfalls erwartet wird. Auch am Wochenende sind zwei der Gefangenen für den Dienst eingeteilt – und einer der Beamten. Von sieben Uhr bis elf Uhr werden die anstehenden Pflichten erledigt. „Der Wochenenddienst ist sehr beliebt“, so Peter Forster, „wir haben nie Schwierigkeiten, die Schichten zu besetzen.“

Gefangene müssen immer wieder neu eingelernt werden

Zur Arbeitstherapie gehören bei Bedarf auch Gruppengespräche, in denen Vorfälle geklärt werden. Peter Forster und seine Kollegen sind hierfür geschult. Meist

kommen die Gefangenen erst am Schluss ihrer Haftstrafe in die Landwirtschaft, bleiben für ungefähr zwei Monate und

Betriebsdaten Landwirtschaft:

Naturland zertifiziert seit 2006

Betriebsfläche: 30 ha Ackerland, 12 ha Grünland, 2 ha Wald, 1 ha Energiewald, 3,5 ha naturbelassene Flächen

Fruchtfolge: Klee gras, Mais, Sojabohne, Weizen, Gerste/ Hafer/Kartoffeln

Tiere: 13 Mutterkühe, 1 Zuchtstier, 9 Kälber, 22 Färsen, 11 Ochsen, 11 Mutterschafe (Deutsches Waldschaf, aussterbende Haustierrasse), 1 Bock, 12 Lämmer, 121 Legehennen

werden dann in die Freiheit entlassen. Das bedeutet für die Beamten, dass sie regelmäßig Jugendliche neu einlernen müssen. „Man passt das Niveau an die Gefangenen an, die Arbeiten sind entsprechend einfach“, so Peter Forster. Insgesamt sind in der Landwirtschaft fünf bis acht Gefangene beschäftigt. Sie werden mit Bedacht ausgewählt, um Flucht- und Missbrauchsgefahr zu minimieren.

Trotzdem kommt es hin und wieder vor, dass Gefangene flüchten, oft ganz spontan und ohne jegliche Logik. Sie werden immer wieder aufgegriffen. Für sie ist dann die Freiheit in der Landwirtschaft vor-

bei, sie müssen in den Gebäuden bleiben. Peter Forster strahlt eine große Ruhe aus, trotz dreißig Jahren Arbeit mit straffälligen Jugendlichen. „Auch wenn sie oft das Gegenteil behaupten – die haben alle ordentlich was angestellt, sonst wären sie nicht hier“, weiß der Beamte. Trotzdem schafft er es, jeden so zu nehmen, wie er gerade da ist.

Alle JVA's sollen auf Öko umgestellt werden

Im letzten Jahr hat der Bayerische Landtag – auf Antrag der Grünen Fraktion – beschlossen, die Landwirtschaftsbetriebe der Bayerischen Justizvollzugsanstalten nach Möglichkeit ökologisch zu bewirtschaften, um der Nachfrage nach Öko-Lebensmitteln gerecht zu werden. Eine gute Entscheidung! Einige der verbliebenen acht Betriebe haben bereits umgestellt oder befinden sich soweit möglich in der Umstellung. Die JVA Laufen-Lebenau hat diesen Schritt schon vor zehn Jahren getan und parallel dazu ihren Landwirtschaftsbetrieb optimal auf die Arbeit mit Gefangenen ausgerichtet. Darüber hinaus leistet Peter Forster mit seinem Team wertvolle Naturschutzarbeit, erhält alte Tierrassen und Pflanzensorten und engagiert sich in der Umweltpädagogik!

Carolin Pieringer, Naturland Fachberatung

Ihre Ansprechpartnerin zu diesem Thema:



Carolin Pieringer
Naturland Fachberatung

☎ 08161 / 2 34 64-17

✉ c.pieringer@naturland-beratung.de

ANZEIGE